

Vorwort des Herausgebers

Ralf Thomas Münnich

© Springer-Verlag Berlin Heidelberg 2014

Die weltweiten Krisenherde schlagen sich auch aktuell wieder an den Börsen der Welt nieder. So sorgten die Geschehnisse in der Ukraine Ende Juli bis Anfang August 2014 für deutliche Rücksetzer am deutschen Aktienmarkt. Auch im AstA Wirtschafts- und Sozialstatistisches Archiv bleibt die Volatilität von Finanzzeitreihen ein Thema. Nach dem Beitrag von Wied et al. (2013) beschäftigt sich nun auch Gart-hoff (2014) in seinem Beitrag mit der Analyse von Finanzzeitreihen. Im empirischen Teil seines Beitrags zeigt er am Beispiel des Deutschen Aktienindex (DAX) in den Jahren 2006 bis 2008, also zu Beginn der Wirtschafts- und Finanzkrise, wie Strukturbrüche zugrundeliegender Zeitreihen anhand aus den Ingenieurwissenschaften bekannten Residuen-Kontrollkarten aufgedeckt werden können. Erwartungswert und Varianz der *kontrollierten* Zeitreihen werden hier mit multivariaten Kontrollkarten simultan überwacht. Genutzt werden dazu als Zielprozesse Prognosen aus einem linearen Regressionsmodell (Index) und einem GARCH-Modell (Renditen). Es zeigt sich, dass mithilfe der Kontrollkarten strukturelle Veränderungen im frühen Verlauf der Krise (Anfang 2008) angezeigt wurden, was für Investoren durchaus Relevanz gehabt hätte.

Die im Mikrozensus (MZ) zu beobachtende Zunahme der Anzahl und des Anteils weiblicher Selbstständiger ist an sich sehr zu begrüßen. Damit entwickelt sich in diesem Bereich offenbar ganz natürlich, was in abhängigen Beschäftigungsverhältnissen nach wie vor ein politisch stark diskutiertes, und künftig wohl auch reguliertes Thema ist. Eine genauere Analyse von Niefert und Gottschalk (2014) zeigt jedoch, dass es sich dabei vor allem um Teilzeittätigkeiten und gegründete Unternehmen ohne Beschäftigte handelt. Seit 2003 ist nunmehr der Anteil der Gründerinnen laut Mannheimer Unternehmenspanel (MUP) wieder rückläufig. Ferner zeigt sich, dass

R. T. Münnich (✉)
Trier, Deutschland
E-Mail: muennich@uni-trier.de

der Erfolg von Neugründungen durch Frauen, sofern er in einfachen Kennzahlen überhaupt fassbar ist, nicht deutlich zunimmt. Eine Angleichung zum Erfolg von Neugründungen durch Männer erfolgt anscheinend eher aufgrund einer *Verschlechterung* des letzteren. Die Autorinnen gehen in ihrem Beitrag differenziert auf die Entwicklung der Gründungszahlen sowie verschiedener Gründungsmerkmale, zur Beurteilung der Qualität der Gründungen, sowie auf deren Determinanten ein und nutzen dazu als Datenbasis den MZ und das MUP.

Nicht erst seit den Diskussionen um die Ergebnisse des Household Finance and Consumption Survey (HFCS), die gezeigt haben, dass offenbar die Verteilung des Vermögens privater Haushalte innerhalb des Euroraums sehr ungleich ist und auch die nationalen Vermögensverteilungen durchaus stark variieren, widmet sich die Öffentlichkeit Verteilungsfragen. Reich (2014) argumentiert in seinem Beitrag, dass für an einer Wohlfahrtsbetrachtung Interessierte die üblicherweise nicht betrachtete Quelle des Einkommens eine gewichtige Rolle spielen müsste. Diese bleiben bei Analysen auf Basis von Gini- oder anderen Koeffizienten, welche auf Haushaltsebene operieren, üblicherweise unberücksichtigt. Unter Verwendung von Leontief-Inversen und unter Nutzung des Einkommensanteils einer Sozialrechnungsmatrix des Statistischen Bundesamtes für das Jahr 2000 zeigt der Autor die Verflechtungen zwischen primären, sekundären und tertiären Einkommensströmen in Deutschland.

Jeder, der sich mit Surveys beschäftigt, weiß um die weitreichenden und komplexen Auswirkungen von Antwortausfällen auf die Qualität von entsprechend gewonnenen Daten. Die zugehörige Literatur mit Fokus auf klassische Haushaltsbefragungen ist breit. Deutlich weniger Beiträge gibt es bislang zu diesem Thema im Bereich der Unternehmensbefragungen. Am Beispiel des Ifo Business Surveys, der als Basis für den bekannten Ifo-Geschäftsklima-Index dient, geht Seiler (2014) dem Antwortverhalten deutscher Unternehmen nach. Unter anderem zeigt sich, dass Unternehmen in wirtschaftlich guten Zeiten weniger antwortbereit sind und dass Antworten mit einem längeren Verbleib im Panel wahrscheinlicher werden.

Literatur

- Garthoff R (2014) Sequentielle Überwachung von Finanzzeitreihen anhand von Residuenkarten. AStA Wirtsch Sozialstat Arch. doi:10.1007/s11943-014-0145-6
- Niefert M, Gottschalk S (2014) Gründerinnen auf dem Vormarsch? – Die Entwicklung der Beteiligung von Frauen am Gründungsgeschehen. AStA Wirtsch Sozialstat Arch. doi:10.1007/s11943-014-0143-8
- Reich UP (2014) Vom Faktorentgelt zum Haushaltseinkommen – eine gesamtwirtschaftliche Verteilungsanalyse. AStA Wirtsch Sozialstat Arch. doi:10.1007/s11943-014-0144-7
- Seiler C (2014) The determinants of unit non-response in the Ifo Business Survey. AStA Wirtsch Sozialstat Arch. doi:10.1007/s11943-014-0142-9
- Wied D, Arnold M, Bissantz N, Ziggel D (2013) Über die Anwendbarkeit eines neuen Fluktuationstests für Korrelationen auf Finanzzeitreihen. AStA Wirtsch Sozialstat Arch. doi:10.1007/s11943-012-0115-9